

## Berichtigung.

---

In seiner Arbeit „Zur Prognose etc. der Ovariectomie in der Schwangerschaft“ giebt Herr Orgler (dieses Archiv, Bd. 65, S. 144) nach Sonnenfeld (Inaug.-Dissert., Breslau 1900) eine Zusammenstellung der Mortalitätsziffer einiger Operateure bei uncomplicirter Ovariectomie und führt an Fehling 8,4 pCt.

Woher Herr Sonnenfeld diese Ziffer hat, giebt er nicht an, ich habe nie eine derartige Zahl veröffentlicht, den Zusatz „uncomplicirte Ovariectomie“ macht Herr O. von sich aus. Hätte Herr O. meinen von ihm citirten Vortrag durchgelesen (Naturforscherversammlung zu Aachen), so hätte er gefunden, dass ich darin bemerkte, dass die auf 266 Fälle von Ovariectomie in der Schwangerschaft berechnete Mortalität von 5,4 pCt. die gewöhnliche sei. Ein weiterer Blick in mein Lehrbuch der Frauenkrankheiten (2. Aufl., S. 413) hätte ihm gezeigt, dass ich dort die Mortalität der Hallenser Klinik auf 205 Ovariectomien mit 5,3 pCt. angab; und dass eine Universitätsklinik mehr complicirte als uncomplicirte Ovariectomien hat, weiss jeder; dass vollends die in der Schwangerschaft die allereinfachsten sind, hatte ich l. c. ausgeführt. Wenn also Herr O. auf Grund seiner Statistik meine Ansicht über die Gefahr der Schwangerschafts-Ovariectomie für den Fötus zu widerlegen sucht, so muss ich hoffen, dass die andere Statistik zuverlässiger ist, als die mich betreffende. Uebrigens kommt Herr O. zu einem Procentsatz der Schwangerschaftsunterbrechung von 22,5 pCt., genau wie Wähler mit 22,4 pCt. in seiner Dissertation aus meiner Klinik.

Wozu also der Kampf?

Strassburg, December 1901.

Fehling.